Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 23 (1925)

Heft: 10

Artikel: Geschichtliches über Blasenmole

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Druck und Erpedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7. Bern.

wohin auch Abonnements- und Infertions-Auftrage gu richten find

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardn, Brivatdozent für Geburtshilse und Gynätologie. Spitaladerstraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Marie Benger, Bebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweiz Mf. 3. - für bas Ausland.

Schweig und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Brokere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Geschichtliches über Blasenmole. — Schweizerischer Debammenverein: Krantenkaffe: Ertrankte Mitglieder. — Angemeldete Böchnerinnen. — Tobesanzeige. — Jur gefl. Notiz. — Schweiz. Hebammentag in St. Gallen: Protofoll der Delegiertenversammlung der Krankenkasse. — Protofoll der Generalversammlung der Krankenkasse. — Pereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern, Luzern, Uri, Sargans, Winterthur, Zürich. — Anzeigen.

Geschichtliches über Blasenmole.*

So gut wie die in der Gebärmutter befindliche Frucht erkranken kann, erkranken auch bisweilen die Eihaute und der Fruchtkuchen, sowie die Nabelschnur. Ja, in verhältnismäßig sehr häufigen Fällen wird eine solche Erkrankung ge-funden, wenn man sich in jedem Falle die Mühe gibt, diefe Organe einer genauen Prüfung gu

Die erfte und bedeutenofte Erkrankung bes Fruchtkuchens ift die Blasenmole. Diese Erkrankung ist nun nicht etwa erst in den letten Jahren bekannt geworden; nein, wir finden ich eine genaue Beschreibung im 6. Jahrshundert von Aetius von Amida. Allerdings scheint er noch andere Dinge mit der eigents ichen Blasenmole zusammengeworsen zu haben. Ferner hat ein griechischer Arzt in Rom, der während der Kaiserzeit lebte, Aretaeus der Kappadorier, ebenfalls Blasenmolen beobsachtet und beschrieben. Später sinden wir dann mehr folche Fälle erwähnt, vom 16. Jahrhundert an. Begreiflicherweise erregten die maffenhaften Blasen, die an Stelle eines Rindes von einer schwangeren Frau geboren wurden, die Ein= bildungskraft mächtig an, und wir glauben nicht du irren, wenn wir das folgende Gedicht als eine poetische Ausschmückung einer Blasenmolen= geburt ansehen.

So viel Kinder als Tag im Jahr.

- 1. Ihr müßt nicht alles glauben, Was man erzählt und schreibt, Ich will Kritik erlauben, Wenn ihr fie geiftvoll treibt.
- 2. Was neulich mir erzählte Im Haag ein alter Mann; Graf Hennebergs Vermählte Ging diefes Wunder an.
- 3. Bu ihr, Almofen heischend Kam eine Bettelfrau, Zwei Zwillingskinder kreischend Trug sie im Arm zur Schau.
- 4. So überreich gesegnet, Doch arm an Gelb und Gut, Da hat sie sich verwegnet Bu heischen, wie sie tut.
- 5. Die Gräfin rief entruftet: Fort! unverschämtes Weib, Mit eitel Schande brüftet Sich so bein schnöber Leib.

- 6. Fort! Fort! es ift mein Zimmer, Der Buhlerin zu rein, Zwei Kinder können nimmer Von einem Bater sein.
- 7. Da sprach die Schwergekränkte: So wünsch' ich benn fürwahr, Daß Gott euch Kinder schenkte So viel als Tag im Jahr.
- 8. Der Wunsch war ausgesprochen, Die Gräfin klagte sich, Bald nahten ihr die Wochen, Da ging es wunderlich.
- 9. Dreihundertfünfundsechzig Der Tage zählt das Jahr, Dreihundertfünfundsechzig Der Rindlein fie gebar.
- 10. Der heil'gen Taufe Gaben, Lebendig allzumal, Empfing sogleich der Knaben, Und Mädchen Ueberzahl.
- 11. Elisabeth den Namen Gab man ben Töchterlein, Johannes den bekamen Die Knaben insgemein.
- 12. Man zeigt noch heut' die Becken, Darin fie sind getauft. Die Mutter hat vor Schrecken Die Haare sich gerauft.
- 13. Vor Schreck ist sie gestorben, Die Kindlein haben auch Bald Gottes Reich erworben Durch heil'ger Taufe Brauch.
- 14. Lom Haag ift es geschehen Richt eine Meile weit, Ihr mögt das Grab noch sehen, Wenn ihr ungläubig feid.

R. Simrod.

Man sieht deutlich, was die Sage zu dem Ereignis noch dazu getan hat, nämlich die Geschichte mit der Bettlerin, um einen Grund für die angebliche göttliche Strase zu finden; dann die Tause und Namengebung. Daß die Gräfin an einer Blasenmole hat an Verblutung sterben können verwundert uns weiter nicht.

In ähnlicher Weise wurden ja auch in früheren Zeiten Mißbildungen betrachtet; ich bin überseugt, daß viele der griechischen Fabelwesen teilweise solchen Mißbildungen bei Neugebornen ihren Ursprung verdanken.

Die Blasenmole hat auch sonst die Phantasie des Bolfes lebhaft angeregt. Sie wurden als Mondfalb bezeichnet. Es entstanden bei den Gelehrten gewisse Mißverständnisse: da man beobachtete, daß gewisse Würmer im menschlichen

Körper blafige Gebilde hervorrufen konnten (Blasenwurm, der sich besonders gerne in der Leber zeigt); so hielt man die Blasenmole zeit= weise auch für eine solche durch tierische Para=

fiten hervorgerusene Erkrankung. Eine der für ihre Zeit besten Bestrebungen gab 1827 die französische Hebamme Madame Boivin, die auch schon die Ansicht ausspricht, daß es fich bei den Blafen um Erweiterungen

der Zottenlymphgefäße handle.

Der Forscher Cayla studierte 1849 die Blasenmole und sprach die richtige Ansicht aus, daß man zum Verständnis der erfrankten Partien erst mal die normalen gründlich studieren müsse. Er sprach es aus, daß die Blasen von den Placentarzotten ausgehen, und daß vielsach die Beränderungen in einem sehr frühen Stadium beginnen, weil oft die geränderten Botten bas ganze Gi ringsum überziehen. Auch Fälle von teilweiser Blasenmole beobachtet er.

Der große Anatom Birchow, ber die gessamte pathologische Anatomie auf eine neue Bafis gestellt hat, mar auch derjenige, der auf dem Gebiete der Blasenmole befruchtend gewirkt. Er wies nach, daß das Schleimgewebe der Nabelschnur eine direkte Fortsetzung ist des Bindegewebes der normalen Placentarzotten, wie auch des Stütgewebes in den Bläschen ber Blasenmole. Er beobachtete, daß die Blasen= bilbung mit Zell= und Kernwucherungen in biesem Gewebe und nicht in den die Zotten vierniem Gewede und nicht in den die Jotten überziehenden Zellagen des Synchtiums und Langhans'schen Zellen beginnt. Seine Ansicht geht dahin, daß die Blasenmole eine Geschwulstsbildung der Chorionzotten ist.
Die Ursache der Geschwulstbildung sindet Virchow in der Gebärmutterwand und nicht

im Gi; eventuell auch vom mütterlichen Blute her werden die Botten durch einen Reiz gur her werden die Joten durch einen Reiz zur Wucherung gebracht. Auch heute noch ift diese Frage unabgeklärt; ein Fall, den wir selber beodachteten und wo die Gebärmutterschleimshaut in großer Ausdehnung abgestorben war, spricht für diese Ausdehnung abgestorben war, spricht für diese Ausdehnung abgestorben war, spricht für diese Ausdehnung, daß in einzelnen Fällen mit einer vollständigen oder teilweisen Blasen mole zusammen noch eine lebende Frucht gestunder mirdt allerdings nurk nan zugehen daß funden wird; allerdings muß man zugeben, daß in den meisten Fällen von einer solchen nichts

mehr da ist. Nach Virchow zeigt nun die Literatur über Blasenmole ein ganz gewaltiges Alnwachsen. Balb schon wurden Fälle von zerstörender Blasenmole bekannt; Fälle in denen die Blasen die Gebärmutterwand durchwuchsen und sich wie eine bösartige Geschwulft verhielten. Schon die Boivin hatte einen solchen Fall gesehen, aber sie glaubte, es hätte sich nur um eine starke Dehnung der Gebärmutterwand mit Platzen gehandelt.

^{*} Mit Benütung der Monographie von Dr. Elis Effen-Möller, Lund.

Von anderer Seite wurde der Theorie von der Ursache in der Gebärmutterwand diejenige entgegengestellt, die die Ursache der Veränderungen im Ei fieht, und glaubt das schädigende Moment habe das Ei von den Samen oder bem Eileiter oder vom Eierstock aus bekommen.

1895 kam durch Marchand eine Aenderung in der Lehre von der Blasenmole zustande, die

eine neue Periode einleitete.

Er war in der glücklichen Lage, eine Blasen= mole in der dazugehörigen Gebärmutter untersuchen zu können; er fand nun, daß auf der Oberfläche der hinfälligen Haut, da wo die Plazenta sich angeset hatte, sich eine mächtige Schicht von Zellen gebildet hatte, die teilweise in die Tiefe der hinfälligen Haut eindrang. Auch in die Gefäße und zwischen die Mustel-zellbündel der Gebärmutter dringen sie ein. Marchand bewies, daß diese Zellen von der Bedeckung der Plazentarzotten herkommen; daß also die Zotten nicht nur zu Bläschen werden, sondern daß sich auch ihr Oberslächenepithel in höherem Maße als gewöhnlich an der Aende-rung beteiligt. Marchand wies ferner auf den Zusammenhang von Blasenmole mit den Cho-rionepitheliom, der bösartigen Geschwulst der Voneinentigenom, ver vosartigen seiginagt bet Bebekung der Zotten him. Man hatte nach der Boivin wie gesagt, beobachtet, daß die Durchdringung der Gebärmutterwand durch die Blasenmole nicht nur der Spannung, sondern einem aktiven Wachstum der Geschwulst zuzu= schreiben sei. Man unterschied dann zwischen gutartigen und bösartigen Blasenmolen. Man glaubte zu beobachten, daß es zwei Typen von Blasenmole gebe, einen mit größeren nicht so zahlreichen und einen mit kleineren massenhaften Blasen; die erstere hielt man für die gutartige, die lettere für die bösartige.

Gine schon länger bekannte Erscheinung bei Blasenmole wurde nun auch fester ins Auge gefaßt, nämlich das Auftreten von cyftischen Bildungen, blafigen Geschwülsten in den Gier= stöcken. Man untersuchte sie näher und fand, daß sie aus sogenannten Luteinzellen bestehen, benfelben Clementen, die den gelben Körper zum größten Teil bilden. Man weiß auch heute noch nicht sicher, ob diese Geschwülste die Folge oder die Ursache der Blasenmolenbildung sind für das erstere spricht mehr der Umstand, daß fie nach erfolgreicher Ausräumung der Blafenmole zurückgehen und der Gierstock wieder nor= males Aussehen erhält.

Ein Forscher mit Namen Aichel suchte der Blasenmole auf dem Wege des Experimentes nahe zu kommen. Er stülpte von außen bei Hündinnen die Gebärmutterwand am fühlbaren Rande der Plazenta ein und quetschte dann den Plazentarand. Von 13 Fällen zeigten später 7 Blasenmolenbildung, in den anderen 6 löste sich der Plazentarrand ab und es entstand ein Bluterguß. Gestütt auf diese Experimente glaubte Nichel folgern zu können, daß die Ur= sache der Blasenmole in der Gebärmutterwand liege; in einer Ernährungsstörung bes mütterlichen Planzentaranteiles.

Wie wir sehen hat sich die Auffassung der Blasenmole im Laufe der Zeit mehrsach verandert. In alten Zeiten glaubte man, fie fei etwas Widernatürliches, worauf der Name Mondkalb hinweist. Dann kamen phantastische Auslegungen wie in unserem Gedichte. Beitweise hielt man sie für eine Art Blafenwurm, also einen tierischen Parasiten. Schließlich fing man an, sie als Produkt des Fruchtkuchens an-zusehen. Die Boivin ahnte schon, daß die Zotten im Spiele sein könnten. Dies wurde bestätigt durch genaue pathologisch-anatomische Untersuchungen. Virchow sah sie dann als eine Schleimgeschwulst des Chorion an und Marchand endlich zeigte ihren Zusamenhang mit dem bosartigen Chorionepitheliom.

Ueber die näheren Bedingungen ihrer Entstehung aber wissen wir auch heute noch sehr wenig und es wird die Aufgabe weiterer besonders experimenteller Studien sein hier Aufklärung zu verschaffen.

Schweiz. Hebammenverein.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Mle Simonin, Laufanne (Baadt). Frau Burri Steffisburg (Bern). Fran Haas, Basel.

Frau Müller, Dynhard (Zürich).

Fran Grubenmann, Gais (Appenzell). Frl. Maag, Bülach (Zürich). Fran Müller-Köfer, Lengnan (Nargan)

Fr. Engel, Wattwil (St. Gallen) Fr. Gigon, Grenchen (Solothurn)

Fr. Emünder, Guntershausen (Thurgau) Mme. Juşi, Le Mouret (Freiburg) Frl. Kohler, Materna, Zürich Fr. Ginfig, Mitlödi (Glarus)

Zürcher, Schönbühl (Bern)

Fr. Bur, Selzach (Solothurn) Fr. Meli, Mels (St. Gallen) Frl. Bönzli, Fraubrunnen (Bern)

Fr. Angst, Upwil (St, Gallen) Fr. Leu, Hemmental (Schaffhausen) Bucher, Burgdorf (Bern)

Buichard, Alterswil (Freiburg) Fr. Logel, St. Gallen, früher Sirnach.

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Rosa Bühler, Toos (Thurgau) Frau Schlegel-Ackermann, Mels (St. Gallen)

chweizer-Haus-Puder

ist ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen, Hautröte, nässende Ausschläge und Entzündungen bei Säuglingen.

Antiseptisch, mild und reizlos.

445

Ä.

Magazin



Aufsaugend und trocknend.

elephon: Fabrik

=

Wohnung

Hebammen erhalten auf Wunsch Prospekte und Gratisproben. Chem. Fabrik Schweizerhaus, Dr Gubser-Knoch, Glarus

Zentralstelle für ärztliche Polytechnik KLOEPFER & HEDIGER

(vormals G. KLOEPFER)

Hirschengraben Nr. 5 - BERN

Billigste Bezugsquelle

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt. Auswahlsendungen nach auswärts.

ACOMAIN WAHRE KRÄFTIGUNGMITEL WIRKSAM & WOHLSCHMECKEN

Am schnellsten

hilft nach Ueberanstrengung und Niederkunft das

Kräftigungsmittel

HACOVALI

Es ist ebenso wichtig für Sie selbst wie für Ihre Wöchnerinnen.

Haco-Gesellschaft A.-G., Bern

f n



ber Mitglieder bes Schweizer. Bebammenbereins, auf gummiertes Papier gedruckt, jum Bersenden von Zirkularen, Mustern 2c., sind zu beziehen von der Buchdruckerei Bühler & Werder, Bern



Engelhard's antiseptischer Wund-Puder

"Der seit Jahrzehnten bewährte, zur Vorbeugung und Behandlung des Wundseins kleiner Kinder unübertroffene Wundpuder ist durch keinen anderen Puder zu ersetzen."

So urteilte der ehemalige Direktor der Städt. Entbindungsanstalt Frankfurt a. M. (über 1200 Geburten jährlich), Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel.

Dialon ist in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften erhältlich 🦡 Engrosniederlagen bei den bekannten Spezialitäten-Grosshandlungen

Generalvertreter für die Schweiz: H. Ruckstuhl, Zürich VI, Scheuchzerstrasse 112.